

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dachte nicht daran, sich nach einer materiell besseren Stelle umzusehen, trotzdem ihr dies gewiß nicht schwer gelungen wäre, da sich ja aus dem einstigen ungeschickten Lenchen eine ganz vernünftige, brauchbare Lene mit vorzüglichem Leumund entwickelt hatte.

II.

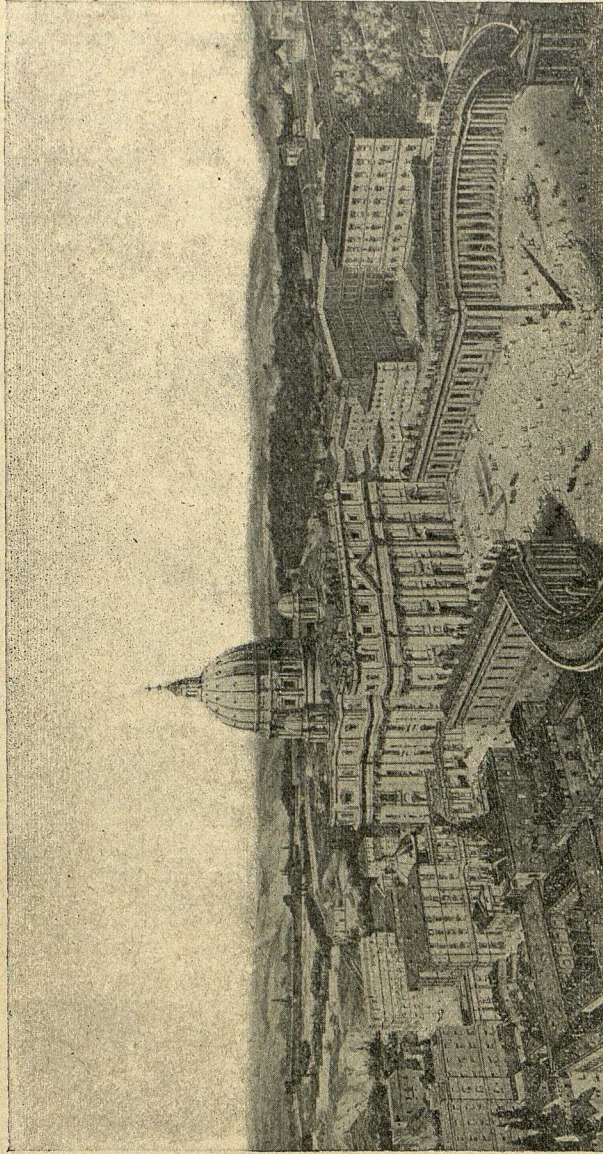
In ihrem fünften Dienstjahre bei Tanners erkrankte Lene an hochgradiger Gelenkentzündung. Herr Tanner wollte mit allem Nachdrucke seine Frau bestimmen, das

Mädchen sofort in das städtische Spital zu bringen. Die Frau ging auch darauf ein, aber als sie der kranken Magd von dieser Absicht in sanften, schonenden Worten Mitteilung machte, geriet dieselbe in die höchste Erregung und bat unter heißen Tränen, sie doch um Gotteswillen nicht aus dem Hause zu geben. Sie jammerte laut: „Liebste Frau Tanner, gewiß ist diese Krankheit mein Ende, ich fühle es klar, und es wäre so hart, in fremdem Hause sterben zu müssen. Hier bin ich doch, wie nirgends, daheim, Gott wird Ihnen vergelten, wenn Sie mich jetzt nicht verstoßen.“

Angesichts dieser Szene brachte es Frau Tanner wirklich nicht übers Herz, die Spitalverwaltung wegen der Abholung des Mädchens zu verständigen. Sie ließ dafür ihre Schwester bitten, die gerade stellenlos war, einstweilen das Hauswesen in Ordnung zu halten, während sie die Pflege der Kranken übernahm, dabei geduldig den Unwillen ihres Mannes ertragend.

Lene starb nicht, aber ihre Krankheit zog sich durch Wochen hinaus und als sie endlich für genesen erklärt ward, war sie gleichsam

nur ein Schatten ihrer selbst. Wollte sie nur die leichteste Arbeit versuchen, mußte sie diese geringe Anstrengung wieder tagelang büßen. Alle Bekannten sprachen Frau Tanner



St. Petersplatz und St. Peterskirche.

zu, daß Lene durch die schwere Krankheit gewiß für ihr Leben geschädigt sei und nicht mehr fähig sein würde, ihren Dienst zu versehen. Sie that gut, das Mädchen so bald als möglich in die Gemeindeversorgung zu